

Die
„Weißeritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 R.
25 Pf., zweimonatlich
84 Pf., einmonatlich 42
Pf. Einzelne Nummern
10 Pf. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jahn in Dippoldiswalde.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr reich-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pf. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — In-
bellarische und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
sandt, im reaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pf.

Nr. 126.

Sonnabend, den 30. Oktober 1886.

52. Jahrgang.

Die Mittelpartei.

Die Frage der Bildung einer großen Mittelpartei, die sowohl alle gemäßigt-liberalen wie gemäßigt-konservativen und überhaupt alle Elemente umschließen soll, die einer nationalen Politik huldigen, beschäftigt wieder einmal die Tagespresse. Es läßt sich nun gar nicht darüber streiten, daß man in dem Entstehen einer solchen Partei den ersten Schritt zu einer gesunden Gestaltung unserer so vielfach zerfahrenen und unnatürlichen Parteiverhältnisse zu erblicken hätte, denn eine große Partei, die alle extremen Richtungen von links und rechts ausschließt, thut uns wahrlich Noth, dies ist nicht nur auf Seiten der Regierung, sondern auch in denjenigen Kreisen, die vor Allem zur Mitwirkung an der erwähnten Parteibildung berufen erscheinen, schon längst erkannt worden und seit Jahr und Tag schweben die Erörterungen hierüber. Gerade der Regierung muß an der Unterstützung von Parteien gelegen sein, die aus der Opposition keinen Sport machen, sondern die Regierungspolitik bis zur Grenze der Möglichkeit ehrlich unterstützen und um so feltamer berühren da die heuligen Angriffe der „Norbb. Allgem. Ztg.“ auf die Nationalliberalen, Angriffe, die lediglich deshalb unternommen wurden, weil die Nationalliberalen auf ihrem Kölner Parteitage erklärten, daß sie auf ihre Selbstständigkeit als Partei nicht verzichten könnten. Das offiziöse Blatt wünscht nur eine solche regierungsfreundliche Parteibildung, die sich außerhalb des parlamentarischen Fraktionsrahmens vollzöge, aber eine derartige Forderung ist bei unseren gegenwärtigen parlamentarischen Verhältnissen ein Unding und auch die zu „gründende“ Mittelpartei könnte nur im Fraktionsverbande existiren. Eröffnet nun schon die sonderbare Haltung des genannten Regierungsblattes gegenüber den Nationalliberalen für die Bildung einer Mittelpartei augenblicklich keine besonders ermutigenden Aussichten, so werden die bezüglichen Erwartungen durch die Stellungnahme, welche man in „mittelparteilichen Kreisen“ selbst gegenüber diesem Projekte einnimmt, noch mehr herabgestimmt. Herr von Benda, einer der parlamentarischen Führer der national-liberalen Partei, hat es in seiner kürzlich erschienenen Flugschrift über die gesetzgeberischen Arbeiten des letzten Jahres und die Beteiligungen der Nationalliberalen an denselben offen ausgesprochen, daß eine Verschmelzung der beiden jetzt bestehenden Parteien gemäßigter Richtung, der Nationalliberalen und der Freikonservativen, zu einer einzigen Partei, für die vaterländischen Interessen weder wünschenswerth noch förderlich sein werde. So überraschend dieses Bekenntniß aus dem Munde des nationalliberalen Führers im ersten Augenblicke klingen mag, so muß schließlich doch zugegeben werden, daß v. Benda in seinen Ausführungen hierüber Recht hat. Er weist nach, wie gerade auf der Selbstständigkeit jeder der beiden politischen Richtungen deren bisheriges freundschaftliches Verhältniß beruhe, daß jede der mittelparteilichen Fraktionen weit verzweigte Verbindungen im Lande habe, die eine nach rechts, die andere nach links, und eine Verschmelzung beider Gruppen müßte in befreundeten Kreisen eine tiefgehende Entfremdung hervorrufen und die Machtsphäre der Mittelpartei eher beschränken, als erweitern. Schließlich betont auch v. Benda, daß sowohl seitens der nationalliberalen wie der freikonservativen Parteileitung wiederholt die Nothwendigkeit hervorgehoben worden sei, die Selbstständigkeit der beiderseitigen Parteien zu wahren, was ein Zusammengehen derselben bei den Wahlen durchaus nicht ausschließen würde. Unter solchen Umständen muß allerdings der Zeitpunkt für die auf Bildung der großen Mittelpartei gerichteten Bestrebungen als nicht besonders geeignet erscheinen und dies wird auch von der neuesten Erscheinung auf diesem Gebiete, dem von der „Konserv. Korresp.“ entworfenen Programm für eine Verständigung der Konservativen und Nationalliberalen unter-

einander und mit der Regierung die zunächst liegenden parlamentarischen Aufgaben, zu gelten haben. Jedenfalls giebt es aber doch eine Menge von Fragen, die speziell unter den nationalen Gesichtspunkt fallen, über welche zwischen den genannten Parteien eine Uebereinstimmung in den Zielen, wenn vielleicht auch nicht immer in den Mitteln, besteht. Wenn es gelingen sollte, hierüber ein festes Zusammenwirken der gemäßigten Elemente zu erzielen, auch ohne daß dieselben innerhalb des Rahmens eines ganz bestimmten Parteiprogrammes zusammengeschweißt werden, so hätten die Auseinandersetzungen über die „mittelparteiliche Frage“ doch einen nicht zu unterschätzenden Gewinn ergeben und darf man deshalb vielleicht hoffen, daß in denselben die Keime einer gesunden und natürlicheren Gestaltung unserer Parteiverhältnisse enthalten sind. Aber eine solche auf Grund eines ganz neuen Programms, welches jede der partirende Parteien nöthigen würde, gewisse Prinzipien preiszugeben, herbeiführen zu wollen, wäre ein verkehrter Weg und dies wird man wohl auch hüben wie drüben allmählig erkennen.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. In der am vergangenen Dienstag abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Stadtraths und der Stadtverordneten wurde Herr Bürgermeister Voigt wiederum als Vertreter der Stadt in den Bezirksausschuß der königl. Amtshauptmannschaft gewählt.

— 29. Oktober. Die Temperatur hat jetzt so abgenommen, daß früh 2—3 Raltgrade zu verzeichnen sind. In den Morgenstunden müssen bereits Feldarbeiten ausgeführt werden. Dazu kam gestern und vorgestern bei herrlich heiterem, völlig wolkenlosem Himmel ein ziemlich heftiger Südostwind.

— Das nun bereits durch die neuen Röhren fließende Wasser hatte anfangs einen nicht unbedeutenden Theegeruch und -geschmack, der aber bereits weniger auffällig ist und baldigst ganz verschwinden wird.

— Wie wir hören, wird der nächste Theaterextrajug am 8. November auf der Bahn Hainsberg-Kipsdorf verkehren.

☒ **Frauenstein.** 28. Oktober. Vom hiesigen Kirchenvorstande ist Herr Diakon Otto Emil Lehmann aus Löbau einstimmig zum hiesigen Pfarrer gewählt. Derselbe wird Anfangs Januar nächsten Jahres seinen Einzug halten. Röchzte die Wirksamkeit des genannten Herrn in hiesiger Parochie eine recht gefegnete sein.

— Vorgestern wurde die sterbliche Hülle unsers im Alter von 50 Jahren 8 Monaten 5 Tagen verschieden Herrn Bürgermeisters Joseph Grohmann zur letzten Ruhe gebracht. Am Vorabend des Begräbnisses sang der hiesige Männergesangsverein „Tiebertafel“ am Trauerhause Gesänge. Dem Leichenkondukte hatten sich außer sämmtlichen hiesigen Vereinen und Korporationen und der Bürgerschaft Herr Amtshauptmann von Keszinger und Herr Bezirksschulinspektor Muthacke aus Dippoldiswalde, sowie die Herren Gemeindevorstände und Freunde des Verbliebenen aus den Nachbarorten angeschlossen, so daß sich ein in solcher Größe seit langer Zeit hier nicht gesehener Trauerzug nach dem Friedhofe bewegte. Hier angekommen hielt der katholische Seelsorger aus Freiberg nach den vollzogenen üblichen konfessionellen Ritualien eine trostreiche Grabrede, woran sich das vom hiesigen Diakon, Herrn Weigel, gesprochene Grabgebet reihte. Beide Herren Geistliche betonten in ihren Ansprachen mit vollem Recht, daß durch den plötzlichen Tod unsers Stadtoberhauptes nicht nur dessen Familie, sondern auch die gesammte Stadt und Alle, die mit dem Verstorbenen in näherer Beziehung standen, aufs Tiefste betrübt worden seien und wünschten ihm den himm-

lischen Lohn für seine auf Erden bewiesene Treue. Dem von uns geschiedenen Herrn Bürgermeister, der 13 Jahre lang unsrer Stadt vorstand und stets deren Bestes bezweckte, wird von seinen Bürgern ein bleibendes, dankbares Andenken gewahrt bleiben.

— Vor einigen Tagen konnte unsere feuergefährliche Niederstadt leicht in die größte Gefahr kommen. Ein Miethsbewohner eines dortigen Hauses hatte Ofenruß auf den Dächerhansen geworfen. Der Erstere mochte aber doch wohl noch Blähmasse enthalten, denn bald darauf entzündete sich der Dächerhansen, welcher aber, da der Wassertrog unmittelbar in der Nähe war, bald gelöscht wurde. Wäre der Brand in später Nachtstunde ausgebrochen, so konnte das Unglück ein unberechenbares werden.

Lauenstein. Am 20. September d. J. kamen 2 Herren aufs Pfarramt zu Breitenau, legten gute Zeugnisse von Kirchenvorständen und Geistlichen anderer Gemeinden vor, empfahlen sich als Vergolder und erböten sich, den Kirchturmknopf nebst Fahne und Blitzableiter in Breitenau gut und billig zu vergolden. Da in der That der Knopf und die Fahne nicht mehr recht blank aussahen, so schloß der Herr Vorsitzende des Kirchenvorstandes mit den beiden Herren einen Vertrag dahin ab, Knopf Fahne und Blitzableiter um 50 Mark Entschädigung zu vergolden. Der geforderte Betrag schien nicht zu hoch, da man doch in dem guten Glauben war, die betr. Stücke müßten vom Kirchturm abgenommen werden. Daran dachten diese „Schnell-Vergolder“ nicht; sie nahmen eine Leiter, holten statt Firniß Del in einem Eimer und bestiegen den Kirchturm. In 2 bis 3 Stunden war die in Accord genommene Arbeit fertig; die Herren hatten die Stücke gar nicht erst herabgenommen, sondern auf der Leiter stehend, alles oben „vergoldet“ und erhielten 50 Mk. ausgezahlt. Als es nun vor einigen Tagen regnete, löste sich das „Gold“ an Knopf, Fahne und Blitzableiter, und es ergab sich, daß die sauberen „Vergolder“ die betreffenden Gegenstände überhaupt gar nicht vergolbet, sondern nur mit ganz ordinärer gelber Farbe angestrichen hatten. Die Farbe lief infolge des Regens ab, und sah nunmehr Knopf, Fahne und Blitzableiter schlechter aus, wie zuvor. Soviel ist bereits festgestellt, daß der eine der beiden Schwindler der Korkschneider Friedr. Aug. Eckardt aus Schandau, ein bereits stechbriefflich verfolgter Mensch ist, der jüngst erst vom königl. Amtsgericht Dippoldiswalde gesucht wurde, damit er wegen Hinterziehung der Steuer für Gewerbebetrieb im Umherziehen eine Gefängnisstrafe von 4 Tagen verbüße. Der zweite der spekulativen Herren heißt Beckert, ist aus Hohnstein gebürtig, von Profession Bäcker und z. B. noch unbestraft. Augenblicklich sollen sich die Herren Industriemänner in der Baugener Gegend herumtreiben; da dieselben gewiß noch anderwärts versuchen werden, Kirchturmköpfe zu „vergolden“, so möchte dieser Vorfall zur Warnung dienen. (Dr. A.)

Kreischa. Die hiesige Volks- und Schulbibliothek erfreut sich einer fortwährend steigenden Benutzung. Im Jahre 1882/83 wurden 454, im Jahre 1883/84 593, 1884/85 787 und im letzten Jahre 1113 Bändchen ausgegeben, wofür im ganzen 101 R. 64 Pf. Lesegeld vereinnahmt wurden. Das Lesegeld beträgt für je 1 Bändchen in der ersten halben Woche 2 Pf., in jeder folgenden halben Woche 1 Pf. mehr.

Dresden. Die Modelle zu dem in der Residenzstadt zu errichtenden Reiterdenkmale des König Johann sind im Atelier des Prof. Schilling vollendet von König Albert in Augenschein genommen worden. Das Denkmal wird bekanntlich auf dem Theaterplatze seinen Stand erhalten.

— Königin Carola hat sich am 27. Oktober von Sigmaringen nach Baden-Baden begeben.

— Mit Rücksicht auf mehrfach vorgekommene Unzuträglichkeiten und Ueberschreitungen bei Züchtigungen